

gen. Dieser bemerkt, daß man in St. Domingo eine Pflanze kenne, welche als Gegengift bei allen Vergiftungen durch Vegetabilien wirke, und welche den Nahmen Nandhiroba, Seifenbüchse (boite a savonette) oder auch die als Gegengift wirkende Liane (Liane contrepoison) führe. Die Einwohner von Cote Ferme nennen diese Pflanze Segua und die von Porto-Rico Pepita amarga.

Nach häufigem Nachforschen sey es dem Verfasser des Briefes geglückt, sie auf Guadeloupe zu entdecken. Er habe den Augenblick abgewartet, wenn vergiftete Thiere bereit waren hinzufallen und habe ihnen dann die nach Dr. Raiffer's Vorschrift bereitete Emulsion der Nandhiroba gegeben, worauf diese Thiere gerettet wurden.

Ein Eigenthümer zu Bay-Mahaut Namens Bidelet habe vor wenigen Tagen in der größten Eile zu ihm geschickt, um von ihm die Zubereitung der Nandhiroba zu erhalten, um sie seinem Pferde, welches das Wasser von der Cassava getrunken hatte, einzugeben. So wie man bei demselben dieses Mittel angewandt hatte, wurde es hergestellt.

Es ist übrigens nothwendig, wenn die Nandhiroba ihre volle Wirkung äußern soll, daß der Saame derselben vollkommen reif sey.

In dem Zeitungsblatte vom 29sten April giebt Dr. Raiffer in einem Briefe an den Redakteur der Handelszeitung die Anweisung wie dieses Gegengift zu brauchen sey. Bei Vergiftung eines Thieres nimmt man drei bis vier von den mandelförmigen, recht reifen Saamen der Nandhiroba und macht daraus mit anderthalb Flaschen Wasser und einem Drittheil weissen Rum eine Emulsion, diese läßt man auf ein oder zwei Mal nehmen, und wiederholt diese Gaben so oft, als es der Zufall erfordert. Einem Thiere kann man auch das Mark ohne Nachtheil geben.

Vergiftet man, um den Versuch zu machen, ein Thier, so muß man ihm stets doppelt so viel als das Gift betrug von der Emulsion geben.

Wurde ein Mensch vergiftet, so macht man von der Hälfte eines der mandelförmigen Saamenkörner eine Emulsion, und setzt zu dieser ein halbes Glas warmes Wasser, wobei man Sorge tragen muß, die Flüssigkeit wiederholt auf das stets auf's neue durchgeriebne Mark zu gießen, um allen Saft aus diesem zu ziehen. Hievon giebt man einen oder zwei Löffel entweder mit Fleischbrühe, oder mit Wein und Wasser, oder mit weißem Rum und Wasser, oder in irgend einem anderen Getränke, welches dem Kranken angenehm ist. Die Gabe von der Emulsion richtet sich in allen Fällen nach dem Alter, und der Constitution des Kranken. Mit dem Mittel wird so lange fortgefahren, bis der Kranke geheilt ist.